



Programm für lebenslanges Lernen



FRIEDRICH-ALEXANDER  
UNIVERSITÄT  
ERLANGEN-NÜRNBERG

## Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg ERASMUS Erfahrungsbericht 2013/14

Persönliche Angaben	
Name, Vorname:	<b>Enck, Tobias</b>
Studiengang an der FAU:	Sozialökonomik, B.A.
E-Mail:	<a href="mailto:tobias.enck@fau.de">tobias.enck@fau.de</a>
Gastuniversität:	Johannes Kepler Universität Linz
Gastland:	Österreich
Studiengang an der Gastuniversität:	Kulturwissenschaften
Aufenthaltszeitraum (WS, SS oder Jahr):	Akad. Jahr 2013/14

### 1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Etwa ein halbes Jahr vor Bewerbungsfrist hatte ich mich über die verschiedenen Möglichkeiten für ein Auslandsjahr an der WiSo erkundigt. Dass ich ins Ausland gehen möchte, stand für mich von Beginn meines Studiums an fest. Lediglich das Land änderte sich im Laufe meines Studiums von Schweden auf Österreich. Der Grund lag hierbei zum einen an der großen Nachfrage an den schwedischen Partneruniversitäten und der dadurch sinkenden Wahrscheinlichkeit einer sicheren Zusage für einen Jahresplatz. Zum anderen aber auch konkret am entsprechendem Studienangebot. Schließlich entschloss ich mich mit Blick auf das sozial- und kulturwissenschaftliche Studienangebot für die JKU.

Der Bewerbungsprozess lief mit Blick auf das einzureichende Motivationsschreiben, den Lebenslauf sowie einer aktuellen Notenübersicht nicht sonderlich anders ab als bei den anderen Lehrstühlen will ich meinen. Lediglich ein Auswahlgespräch fand nicht statt, da sich neben mir kein weiterer Student für die JKU beworben/entschieden hatte und grundsätzlich vier Jahresplätze beziehungsweise acht Semesterplätze zu vergeben waren. Hinsichtlich möglicher anrechenbarer Module wurde ich einwandfrei von den Lehrstühlen der WiSo insbesondere dem Lehrstuhl Abraham betreut und bei den Anrechnungsanfragen verlief alles ohne Probleme.

Für die JKU und das dortige International Office musste ich dann noch einmal ein Bewerbungsformular mit meinen Daten ausfüllen und die geplanten Lehrveranstaltungen einreichen. Das war alles jedoch relativ schnell und ohne Komplikationen erledigt. Darüber hinaus stand einem bereits zu dieser Zeit das dortige International Office fortwährend für Unklarheiten zur Seite.

### 2. Anreise / Visum (Flug, Bahn)

Linz ist mit dem Auto einfach über die Autobahn zu erreichen. Insbesondere zum An-Transport der eigenen „7-Sachen“ ist diese Art der Anreise zu empfehlen. Darüber hinaus verfügt Linz über sehr gute Zuganbindungen zum einen nach Wien (ca. 90min) und ebenso nach Deutschland/Nürnberg (ca. 2 ½ h), sodass für jeden Typ eine gute Anreise-Alternative vorhanden sein sollte.

Da Linz und Österreich ja in der EU liegen, ist ein sprechendes Visum nicht notwendig.

### 3. Unterkunft (Wohnheim, privat)

Ich hatte mich für das Angebot des International Office entschieden und mir darüber ein Zimmer in einem der doch zahlreich vorhandenen Wohnheime gemietet. Dabei konnte ich meiner Betreuerin vor Ort eine Prioritäten-Liste zukommen lassen und bekam mein Wunschzimmer.

Ich entschied mich für das Johannes-Kepler-Heim direkt gegenüber vom Campus. Die Zimmer waren preislich durchaus sehr gut mit Blick auf die massive und geräumige Ausstattung. (Zwei geräumige Kästen – wie die Österreicher zu Kleiderschränken sagen – darüber hinaus zwei Hängeregale und zwei Regalwände mit integrierter Schreibtischfront vor den Fenstern zu Ostseite mit Blick auf die Felder und den Ortsrand. Da ich ein Doppelzimmer mit einem sympathischen und unkomplizierten Wiener Studienkollegen teilte, war teilten wir uns die ca. 32m<sup>2</sup> mit Koch-Nische (2 Herdplatten mit Kühlschrank und Hängeschrank) sowie Nasszelle (Dusche/WC). Einziger Minuspunkt bezüglich der Einrichtung war der Teppichboden, der bis in den Kochbereich reichte und damit die ein oder andere Koch-Session etwas unangenehm werden lies.

Was dringend noch zu erwähnen ist, man sollte bei der Entscheidung für das Kepler-Heim am Tag der Anreise ein Konto bei der auf dem Campus ansässigen Sparkasse, Raiffeisen Bank oder Bank Austria eröffnen, da ohne eine österreichische Kontonummer der Einzug verweigert wird. Ansonsten verfügt das Heim über eine eigene Heimbar (die jedoch während meines Aufenthaltes aufgrund des Mangels an Studenten, die dort arbeiten wollten nicht immer durchgehend in den Semestern geöffnet hatte), einen Fitnessraum (ich muss gestehen, ich habe mir diesen nie angesehen) sowie ein Foyer zum Verfolgen der Fußball WM. Trockner und Waschmaschinen sind standardmäßig auf jedem Stockwerk in zweifacher Ausführung vorhanden und mit vorher im Sekretariat gekauften Waschmarken zu benutzen.

### 4. Studium an der Gastuniversität (Lehrveranstaltungen / Stundenplan)

Die Veranstaltungen hatte ich aufgrund meines Studieninteresses aus dem Bereich Soziologie/Methodenlehre sowie Kulturwissenschaften gewählt. Grundlegend kann man sagen, dass es keine bemerkenswerten Unterschiede zum Niveau und der Ausführung der Lehrveranstaltungen (LVA) gibt. Nichtsdestotrotz erscheint gerade zu Beginn die Vergabe der ECTS je LVA etwas gering, da zum Teil Seminar 3 ECTS ergeben, die wir in Nürnberg standardmäßig mit 5 ECTS abschließen. Insgesamt kann man an der JKU in Linz ein sehr gemütliches oder auch ein sehr stressige Studienzeit verbringen. Was es noch hervorzuheben gilt, ist die Breite an sozialwissenschaftlich-soziologischen Veranstaltungen (Theorie, qual./quant. Methodenlehre, Anwendungsfelder), so dass die JKU als Partneruniversität insbesondere für diejenigen der Nürnberg Studierenden zu empfehlen ist, die studententechnisch-wissenschaftlich vorankommen wollen und in Kombination mit dem hohen Anteil an internationalen Studentinnen und Studenten den klassischen Inhalt eines Auslandsaufenthaltes nicht missen wollen.

### 5. Betreuung an der Gastuniversität (International Office und Fachbereich)

Bereits im Rahmen meiner Bewerbung für den Auslandsaufenthalt und der Planung meiner eventuell besuchten Kurse konnte ich die große Hilfsbereitschaft an der JKU feststellen. Sowohl das International Office konnte immer um Rat bei allgemeinen Administrationsangelegenheiten gefragt werden. Auch die einzelnen Lehrstühle (Soziologie, Psychologie, Kulturwissenschaften) waren unbürokratisch hilfsbereit und gaben motiviert Auskunft über Ablauf, Inhalt und der Möglichkeit zum Besuch ihrer Vorstellungen. Lediglich das Institut für Human Resources und Change Management

viel negativ hinsichtlich meiner anfänglichen Anfrage bezüglich der möglichen Absolvierung des dortigen Studienschwerpunktes auf. Auf eine Antwort warte ich theoretisch heute noch.

#### 6. Sprachkurse an der Gastuniversität (kostenlos, kostenpflichtig)

Neben den regulären Kursen in der Soziologie und den Kulturwissenschaften hatte ich im Wintersemester einen Konversationskurs in Französisch sowie einen Grundkurs in Russisch besucht. Beide waren wie der Rest kostenfrei für Studierende. Der Konversationskurs war dabei sehr angenehm. Der Grundkurs in Russisch dagegen war doch sehr intensiv. Was bereits bei den regulären Kursen auffiel, setzte sich hier weiter fort. Die JKU weist insgesamt einen sehr hohen Anteil an Spätstudierenden auf, sodass sich gerade auch in den Sprachkursen interessante Begegnungen ergaben.

#### 7. Ausstattung der Gastuniversität (Bibliothek, Computerräume, etc.)

Insgesamt weist die JKU das gleiche Ausstattungsniveau auf, wie die WiSo. Nichtsdestotrotz lassen sich insbesondere die Öffnungszeiten der hiesigen Hauptbibliothek (Mo-Fr 8.30 – 20.00 Uhr, Sa 8.30-13.00, So geschlossen) bemängeln. Dafür gibt es allerdings auf dem gesamten Campus genug Arbeitsplätze für Studierende. Auch das Kepler University Study Support System (KUSSS) gilt es zu erwähnen. Kombiniert es doch Studon, meinCampus, Oktis und Univis in einem System. Zusätzlich stellt die JKU ein Moodle für die Kurse inklusive Foren zur Verfügung. Computerräume habe ich in den beiden Semestern nicht kurs-technisch (vglb. mit EFS I und II oder Methodik & Statistik I und II) benötigt. Die Anzahl der PCs in den Bibliotheken entsprach aber in etwa der an der WiSo.

Ansonsten gilt es noch die geräumige Mensa im Uni-Center zu erwähnen, die sich neben dem Café „Ch@t“ im Vorlesungstrakt sehr gut zum Treffen für Gruppenarbeiten oder ähnliches eignet. Der sogenannte „TNF-Turm“ als technisch-naturwissenschaftliche Fakultät ist dabei als einziges Gebäude 24h geöffnet und kann als Lern- und Arbeitsplatz genutzt werden. Alle anderen Gebäude werden ab 21 Uhr durch den immer anwesenden Hausdienst (vorzufinden im TNF-Turm) verschlossen. Schließlich befindet sich der Campus am nord-östlichen Ende der Stadt und liegt somit im Grünen.

#### 8. Alltag & Finanzielles & Freizeit (Sehenswertes, Lebenshaltungskosten, Geld-Abheben, Handy, Jobs)

Grundsätzlich sollte man sich bewusst sein, dass die Lebenshaltungskosten für deutsche Studenten im heimischen Vergleich etwa 20 Prozent höher sind als in Nürnberg. Am Ende gewöhnt man sich jedoch daran. Man merkt auch schnell, dass der nahe gelegene Winkler-Markt zwar sehr nett ist und durchaus alles bietet, was man benötigt. Die Preise dort liegen aber aufgrund der Eigenschaft des Familienbetriebes nochmal etwas höher als bei Billa, Hofer oder Penny, die insbesondere nahe dem Julius-Raab-Heim sowie Evangelischen Studentenheim aber auch am süd-östlichen Ende des Campus (Haltestelle Dornach) vorzufinden sind.

Abheben kann man an jeder lokalen Bank mit der EC-Karte. Es empfiehlt sich jedoch besonders für einen einjährigen Aufenthalt das Eröffnen eines lokalen Bankkontos, da sonst immer wieder Gebühren für die Fremdadhebung an den hiesigen Bankomaten anfallen. Darüber hinaus ist es relativ normal in Linz mit dem sogenannten „Quick“-System zu bezahlen. Das ist die meist verbeiteste bargeldlose Bezahlungsmöglichkeit in Linz und kann über die Kepler-Card (=FAU-Card) ohne zusätzlichen Aufwand genutzt und an Bankomaten entsprechend aufgeladen werden. Vor allem in der Mensa ist diese Funktion zu nutzen. Dabei gilt es diesbezüglich zu

erwähnen, dass man sich zu Semesterbeginn für den sogenannten „ÖH-Mensabonus“ an den hiesigen Service-Points freischalten lassen sollte (bekommt man aber alles im Einführungsprogramm durch International Office und ÖH REFI-ESN näher erklärt).

Was das Handy betrifft, hatte ich mich hinsichtlich meines einjährigen Aufenthaltes für einen Vertrag bei telering.at entschieden, der mit monatlichen 11,- EUR kaum zu Buche schlägt, sondern auch meiner Ansicht die günstigste Variante darstellte. Das REFI-ESN bietet zwar an den ersten Tagen eine A1-Wertkarte an, da gilt es aber genau abzuwägen, welche Dienstleistungen man über den Anbieter nutzen möchte. Bei telering.at war für mich beispielsweise eine kostengünstige Option mit 50min europaweit dabei, sodass ich ohne auf die Kosten schauen zu müssen, ab und an zuhause beziehungsweise für andere administrative wie Praktika-technische Dinge nach Deutschland anrufen konnte.

Einen ersten Überblick zum Jobangebot in Linz findet man am besten auf der Stellenbörse der ÖH (Österreichischen HochschülerInnenschaft; [www.oeh.jku.at](http://www.oeh.jku.at)). Außerdem sollte man bei Interesse – gerade an (Ferial-)Praktika – an den lokalen Karriere-Messen (Discovery (AIESEC & IAESTE) oder JKU Karrieretag (Kepler Society – JKU Alumniclub) vorbeischaun. Von kleinen lokalen Unternehmen bis hin zu den Großen wie Siemens, Bosch, GE, KPMG sollte für jeden die eine oder andere Firma dabei sein.

Da die Zeit in Linz für jeden von uns sehr schnell vergeht beziehungsweise vergehen wird, ist es ratsam bereits in den ersten Tagen neben den offiziellen Exkursion (Mauthausen, Landhaus [oberösterreichisches Landesparlament], Schlierbach & Steyr, Hallstadt), die vom International Office organisiert werden, auf eigene Faust Stadt, Land und Leute kennenzulernen. Ich nutze dafür unter anderem auch das Cultural Sensitivity Training. Dies bietet einem als Deutschen nicht nur einen weiteren direkten Kontakt zu den anderen internationalen Studenten, sondern ebenso die Möglichkeit auch nicht so sehr touristische Flecken der Stadt (die übrigens nur ca. 200.000 Einwohner beheimatet) kennenzulernen. Von Linz sollte man auf jeden Fall (neben dem Hauptplatz und dem Landhaus), das Schloss(-museum) auf dem Hügel direkt oberhalb der Donau, das Stadtmuseum, das Lentos Kunstmuseum auf der Südseite der Donau und das Ars Electronica Center auf der Nordseite der Donau einmal gesehen haben. Bei letzterem handelte es sich nicht wirklich um ein Museum, mehr um einen Erlebnisraum, welcher wiederum Biologie, Technik und Kunst miteinander verbindet. Darüber hinaus schloss ich mich zu Beginn des ersten Semesters dem Lokal Komitee von AIESEC in Linz an, sodass ich bereits relativ früh auch noch Innsbruck mit den dortigen Studierenden kennenlernte. Darüber hinaus verschlug es mich dann noch in den Grazer Teil des Landes und auch in Wien war ich mehrmals. Da ich im darüber hinaus auch im Studiengang Kulturwissenschaften inskribiert (=eingeschrieben) war, lernte ich schnell weitere Kulturwissenschaftler kennen, mit denen ich nicht nur im Januar auf den legendären JKU-Ball gegangen bin, sondern wir uns auch mehrere Male unter dem Semester zu Stammtischen und Exkursionen trafen. Und schließlich hatte ich das Glück, dass mein Zimmerkollege selbst Wiwi und dessen hier ebenfalls studierende Freundin Wirtschaftspädagogik studiert und mir dadurch auch noch weitere interessante Gruppen erschlossen wurden.

Alles in allem ist das Leben hier in Linz und das Studium an der JKU ruhiger als in Nürnberg. Dafür besticht der Campus mit seinem Park-ähnlichen Flair und den Sportmöglichkeiten um den Campus (Laufstrecke, Kletterturm) herum oder direkt an der Donau (Volleyballfelder, halbpipeline, Schwimmbad, Eislaufhalle).

## 9. Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Die schlechteste Erfahrung beziehungsweise die negativste Erinnerung habe ich mit Blick auf meine Ankunft im Wohnheim erlebt, als die Dame im Sekretariat ohne die Vorlage einer österreichischen Kontonummer keinen Zimmerschlüssel aushändigen

wollte. Dem gegenüber stehen nicht nur unzählige, positive Erinnerungen, von denen insbesondere der intensive Kontakt mit lokalen Studenten wie internationalen Studenten (über ERASMU hinausgehend) erwähnenswert ist. Sondern ebenso oder insbesondere die gute, kreative wie produktive Atmosphäre an der JKU als Wissenschaftsstandort, sodass ich die JKU gerade denjenigen empfehle, die sich im Bereich der Sozialwissenschaften – konkret der Soziologie – studententechnisch vertiefen möchten.

#### 10. Wichtige Ansprechpartner und Links

International Office:

Silvia Kern, Ansprechpartnerin für ERASMUS-Studenten an der JKU

<http://www.jku.at/content/e262/e49667/e49668/e43873>

Institut für Soziologie | Abteilung Empirische Sozialforschung:

Prof. Dr. Johann Bacher, ERASMUS-Programm-Betreuer

[http://www.jku.at/soz/content/e94921/e95825/index\\_html?team\\_view=section&t=2&emp=e95825/employee\\_groups\\_wiss95885/employees95886](http://www.jku.at/soz/content/e94921/e95825/index_html?team_view=section&t=2&emp=e95825/employee_groups_wiss95885/employees95886)

Datum:

Unterschrift: